



SEITE 9

Dolomiten

TAGBLATT DER SÜDTIROLER

Montag, 21. September 2009 - Tel. (0471) 92 88 88 - www.dolomiten.it
Versand im Postabo, 45 %, Art. 1, Ges. 46/2004, Filiale Bozen

1 € Südtirol u. Trentino - 1,60 € Gardasee, restl. Italien u. Ausland
127. Jahrgang, Nummer 217

SÜDTIROL



SBB- Obmann nicht mehr Ausschuss-Chef

BOZEN. Dem SVP-Landwirtschaftsausschuss wird erstmals nicht mehr der Bauernbund-Obmann vorstehen. Leo Tiefenthaler verzichtet.

SPORT

FC Südtirol verliert

OLBIA. Eine unglückliche 0:1-Niederlage kassierte der FC Südtirol gestern in Olbia auf Sardinien. Das Goldtor erzielte ausgerechnet der ehemalige FCS-Spieler Andrea Ghidini in der 29. Minute.

SPORT



Federer ist zu stark

GENUA. Italiens Davis-Cup-Team hat das Heimspiel gegen die Schweiz 2:3 verloren. König Roger Federer war auch in seinem zweiten Einzel zu stark für die „Azzurri“.

JUGENDSEITE

Gemeinsamkeiten von „Bully“ und „Wickie“

MORGEN SONDERHEFT

Essen & Trinken

INHALT

Politik	9
Bezirke	14-19
Todesanzeigen	36
Service & Kleinanzeiger	38
was&wo	39

WETTER



Tagsüber sonnig

Am Morgen und am Vormittag kann der Himmel über manchen Tälern und Becken wieder mit Hochnebel bedeckt sein. Dieser sollte sich aber bis Mittag auflösen, nachmittags wird es meist sehr sonnig sein.



2009 rote Rosen zierten die Dornenkrone von 1959, als sie von 40 Schützen durch Innsbruck getragen wurde. Die Blumen wurden danach an die Zuschauer verteilt. Erika Gamper

Rosen statt Dornen für Tirol

GEDENKJAHR: 30.000 Teilnehmer und 70.000 Zuschauer beim Landesfestumzug – Tirol zeigt seine Vielfalt in farbenprächtigem Umzug – „Los von Rom“- und „Selbstbestimmung für Südtirol“-Plakate sorgen für Missstimmung – 2009 Rosen der Dornenkrone verschenkt

INNSBRUCK. Es war der Höhepunkt des Tiroler Gedenkjahres 1809-2009: Beim Landesfestumzug am gestrigen Sonntag in Innsbruck zeigte sich das „alte Tirol“ in seiner bunten Vielfalt. 30.000 Teilnehmer – und unter ihnen sehr viele Jugendliche –

nahmen am Umzug durch die Innsbrucker Altstadt teil. Geschätzte 70.000 Zuschauer säumten die Straßen. Viel Applaus gab es für Trachtenvereine, Sängerbände, Musikkapellen, Tiroler Landsturm und Schützen auch von der Ehrentribüne. Dort hat-

ten unter anderem Bundespräsident Heinz Fischer, Bundeskanzler Werner Faymann und die drei Landeshaupleute des Bundeslandes Tirol, von Südtirol und dem Trentino Platz genommen. Argwöhnisch begutachtet wurden dort die Plakate „Los von

Rom“ oder „Selbstbestimmung für Südtirol“, die Südtiroler Schützen mittrugen. Einige von ihnen marschierten mit Trauerschleife, einige Burgräfler Schützen verweigerten den Ehrengästen gar den Gruß. Viel Applaus gab es hingegen für die mit

2009 Rosen geschmückte Dornenkrone. Die Blumen wurden anschließend an die Zuschauer verteilt. Nach über vier Stunden endete ein farbenfroher Umzug – zwar mit einigen Missstönen, aber ohne Eklat.

► Berichte: Seiten 2-8



Prosit, Tirol! Politische Prominenz eröffnete den Festumzug. A. Fischer



Geschichte trifft Zukunft: 27 Jugendliche tragen die EU-Fahne, die 27 Länder Europas vereint. Erika Gamper

LEITARTIKEL

Die Zukunft gehört der Europaregion Tirol

Wir sind Tirol!
Der Landesfestumzug hat eindrucksvoll gezeigt, dass unser Land die im Vertrag von St. Germain aufgewungenen Grenzen friedlich überwunden hat. Von Kufstein bis Borghetto, vom Arlberg bis Ampezzo haben die Menschen wieder zusammengefunden.
Tirol mag heute auf ein österreichisches Bundesland sowie auf die drei italienischen Provinzen Bozen, Trient und Belluno verwaltungstechnisch aufgeteilt sein. Gestern hat dieses alte Tirol aller Welt gezeigt, dass es voller

Optimismus in die Zukunft blickt und wieder zusammenwächst. Dieses Tirol ist heute dank der Europäischen Union ein freies Land im Herzen Europas. Und dieses Land hat beim Landesfestumzug gezeigt, dass es Kraft hat. Eine Kraft, die es aus der Vielfalt schöpft; ob Deutsch, Italienisch oder Ladinisch gesprochen wird, die Denkweise ist dieselbe.
Die alten Gräben sind zugeschüttet und die Grenzen in den

Köpfen und in den Herzen überwunden und alles strebt wieder zusammen in die Europaregion Tirol. Der Weg ist klar vorgegeben und von den europäischen Richtlinien abgesegnet. Die Zukunft unseres Landes liegt im Wahren der gemeinsamen Interessen unter dem Schutz der europäischen Fahne, die gestern einen eindrucksvollen Applaus bekommen hat, weil das Sternenbanner das alte Tirol wieder zusammengeführt hat.



von Chefredakteur Toni Ebner

Diesen Optimismus hat man gespürt. Tradition und Moderne fügten sich ineinander, getragen von den alten Haudegen der Schützen und von den unzähligen Jugendlichen, die mitmarschierten oder dem Festumzug applaudierten.

Großes Lob gebührt Landeshauptmann Günther Platter, der seine Vorstellung dieser Feier durchgezogen und voll ins Schwarze getroffen hat. Den großen Erfolg haben auch nicht die wenigen Heißsporne stören können, die geglaubt hatten, politisches Kleingeld auf Kosten der großen Tiroler Gemeinschaft machen zu können. Bei der Defilierung den österreichischen Bundespräsidenten nicht zu grüßen ist keine patriotische Leistung, sondern nur ein Mangel an guter Kinderstube. toni.ebner@athesia.it



21 Salutschüsse zum Auftakt

INNSBRUCK. Nach 21 Salutschüssen des Bataillons Sonnenburg aus sieben historischen Schützenkanonen erfolgte die Meldung von Landeskommandant Otto Sarnthein zum Landesüblichen Empfang. Die Kanonen stammten von Kompanien rund um Innsbruck.



Je ein Fahnenband als Andenken

INNSBRUCK. Zur Erinnerung an den gestrigen Tag erhielten die Schützenbünde von Nordtirol, Südtirol und des Trentino je ein Fahnenband an ihre Standarten geheftet. Für die Anbringung sorgten die drei Landeshauptleute Günther Platter, Luis Durnwalder und Lorenzo Dellai.



SPLITTER

Stimmen zum Landesfestumzug



„Der Umzug war der überzeugende Beweis, dass das Motto des Gedenkjahres ‚Geschichte trifft Zukunft‘ in den Herzen der Tiroler Bevölkerung fest verankert ist“, sagt Umzugskordinator **Andreas Khol**. Wunderbar sei auch gewesen, das so viele Jugendliche und Kinder „nicht nur mitgegangen sind, sondern auch mitgetanzt haben.“ Die mitgetragenen Plakate der Südtiroler Schützen ärgern Khol nicht mehr. „Das ist die Meinung einer Minderheit“, so Khol. „Wichtig war, dass zu keinen antitalienischen Akzenten gekommen ist.“



„Ich bin mit dem Umzug sehr zufrieden“, sagt Landeshauptmann **Luis Durnwalder**. „Nicht gefallen“ haben ihm aber die Burggräfler Schützen. „Als sie an der Ehrentribüne vorbeigezogen sind, haben sie nicht salutiert, sondern demonstrativ geradeaus nach vorne geschaut“, sagt er. „Sie haben, als der italienische Staatspräsident da war, gesagt, sie gingen nicht hin, es sei nicht ihr Präsident. Heute stand Österreichs Präsident auf der Ehrentribüne. Die Höflichkeit hätte es verlangt, bei dieser Veranstaltung nicht gerade zu provozieren“, sagt Durnwalder.



„Ein Festtag für ganz Tirol“ war der gestrige Sonntag für SVP-Obmann **Richard Theiner**. Begonnen habe der Tag mit einer „eindrucksvollen Messe und einer beeindruckenden Predigt von Bischof Scheuer“. Der Umzug sei „Ausdruck der Vielfalt Tirols“ gewesen. Und auch die paar Unverbesserlichen, die ohne zu salutieren an der Ehrentribüne vorbeizogen, „konnten den positiven Gesamteindruck nicht trüben“, sagt Theiner. Es sei dies ein „Akt der Unhöflichkeit“ gegenüber der Schutzmacht Österreich.



Begeistert von den vielen Jugendlichen, die sich am Landesfestumzug beteiligt haben, war Innsbrucks Bürgermeisterin **Hilde Zach**. „Das ist einfach großartig“, freute sie sich. „Geschichte trifft Zukunft, das wird hier lebendig, und das ist der europäische Gedanke, den auch ich liebe“, so die Bürgermeisterin der Nordtiroler Hauptstadt.



Frontabschreitung nach der Bundeshymne: Bundespräsident Heinz Fischer, die drei Landeshauptleute und Otto von Sarnthein, Chef der Nordtiroler Schützen.

Andreas Fischer

Alle wollten mitmarschieren

LANDESFESTUMZUG: 21 Salutschüsse aus Kanonen und Landesüblicher Empfang für Ehrentribüne und Tausende Zuschauer

INNSBRUCK (bl). Gerechnet hatten die Organisatoren mit rund 50.000 Besuchern, zugesagt hatten knapp 26.000 Festumzugsteilnehmer. Beide Rechnungen waren falsch und letztlich auch der festgelegte Zeitplan: Denn aus der ursprünglichen fünfminütigen Verzögerung zu Beginn wurde eine fast zweistündige Verlängerung.

Keinen der Tausenden Besucher im Bereich der Tribünen am Rennweg hielt es mehr auf den Stühlen, als die Musikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg endlich vor der kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck einmarschierte, gefolgt von den teilnehmenden Traditionsverbänden und der über 100 Mann starken Ehrenkompanie Breitenbach am Inn.

Nach 21 Salutschüssen aus den sieben historischen Schützenkanonen des Bataillons Sonnenburg erfolgte die Meldung

von Otto Sarnthein, Landeskommandant des Bundes der Tiroler Schützenkompanien, zum Landesüblichen Empfang an Bundespräsident Heinz Fischer.

Nach dem Abschreiten der Ehrenfront durch den Bundespräsidenten und die Landeshauptleute Günther Platter, Luis Durnwalder und Lorenzo Dellai erfolgte die Ehrensalve der Schützenkompanie Breitenbach am Inn. Dafür gab es stehende Ovationen von allen Seiten.

Letztlich zogen 30.000 Teilnehmer aus über 1000 Vereinen der Traditionsverbände beim Landesfestumzug bei fast sommerlicher Hitze durch die Innsbrucker Innenstadt. Über 70.000 Zuschauer verfolgten die knapp fünfminütige Parade von der Triumphpforte bis zur Hofburg. Neben Teilnehmern der Europa-region Tirol waren Abordnungen aus Vorarlberg, Salzburg, Kärnten, Bayern, Liechtenstein, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Belgien und Rumänien



Ein Hoch auf den Tiroler Adler: Jugend aus allen drei Landesteilen ließ die Fahnen schwingen.

Andreas Fischer

zu sehen. Allen voran marschierten 3000 Jugendliche. Ein erfreuliches Resümee konnten auch die Einsatzkräfte un-

mittelbar nach dem Ende des Festumzuges ziehen: Trotz der großen Teilnehmer- und Besucherzahl kam es zu keinen Zwi-

schnefällen, betonte die Innsbrucker Polizei; auch die „angekündigten“ Störaktionen seien ausgeblieben.

„Ein unvergesslicher Tag für Tirol“

ABSCHLUSS-PRESSEKONFERENZ: Bundespräsident, Bundeskanzler und Landeshauptleute „begeistert“ vom Festumzug

INNSBRUCK (bl). Nach dem Festumzug war sich die hohe Politik gestern bei einer abschließenden Medienkonferenz einig: Der Höhepunkt des Gedenkjahres ist gelungen.

„Mich hat vor allem die viele Jugend gefreut“, erklärte Österreichs Bundespräsident Heinz Fischer, der wie alle Spitzenpolitiker bis zur letzten Abordnung auf der Ehrentribüne ausharrte, vom Landesfestumzug angetan. Der Bundespräsident staunte darüber, „wie viel Zukunft, Jugend und Optimismus in diesem Festumzug erkennbar war.“

Auch Bundeskanzler Werner Faymann gratulierte zur Veranstaltung. „So viel Ehrenamtlichkeit und Freiwilligkeit ist etwas Besonderes“, meinte Faymann.

Von einem „unvergesslichen Tag für Tirol“ sprach Landeshauptmann Günther Platter: „Sehr wichtig ist mir heute Ver-



Hoch zufrieden (von links): Landeshauptmann Luis Durnwalder, Bundeskanzler Werner Faymann, Bundespräsident Heinz Fischer und Landeshauptmann Günther Platter.

LP/Per/rl

gelt's Gott zu sagen: Allen, die diesen Festumzug organisiert haben und allen Teilnehmern. Es

war ein großes Fest und ein besonderer Tag. Wir haben gesehen, wie stark die Tradition in allen

Landesteilen ist. Es ist uns gelungen, die Verbindung zwischen Tradition und Moderne sowie einen Blick in die Zukunft der Europa-region Tirol zu zeigen. „Tirol werde weiter zusammenarbeiten und noch weiter zusammenwachsen.“

„Ich habe mich sehr gefreut über den Ablauf des Festumzugs, denn auch wenn wir wussten, dass es der Höhepunkt des Gedenkjahres sein wird, so hat er uns doch sehr begeistert“, erklärte Landeshauptmann Luis Durnwalder. Es gebe in Südtirol zahllose Vereine und Verbände, die tagtäglich die eigene Identität lebten. „Es ist gerade für Südtirol wichtig, dass wir unsere Kultur leben und zeigen, eine aktive österreichische Minderheit in Italien zu sein“, so Durnwalder.

Auch die Dornenkrone von 1959 sei in einem neuen, europäischen Licht präsentiert wor-

den. Die Rosen, die aus der Krone „gewachsen“ seien, hätten gut symbolisiert, dass mit der Autonomie etwas Fruchtbare, Positives entstanden sei. „Etwas Positives, das wir Südtiroler mit Hilfe des Vaterlands Österreich erreicht haben“, so der Landeshauptmann. „Wir haben uns heute an die Höhen und Tiefen der Geschichte unserer Länder erinnert, wir haben aber nicht nur einen Blick zurück geworfen, sondern als überzeugte Europäer auch einen in die Zukunft“, so Durnwalder.

Lorenzo Dellai, Landeshauptmann des Trentino, meinte: „Was die Teilnehmer hier vereint, ist der Respekt vor unserer gemeinsamen, auch bewegten Geschichte und die Überzeugung, dass der Blick nach vorne gehen muss. Heute haben wir einen Blick in die Geschichte und Zukunft der drei Länder geworfen.“

Hitze bereitet Probleme

INNSBRUCK. „Relativ viel“ hatten Retter des Roten Kreuzes beim Festumzug zu tun: 75 Menschen mussten – meist wegen gesundheitlicher Probleme bei der Hitze – versorgt werden.



1500

Mitglieder von Musikkapellen aus Südtirol spielten beim Festumzug in Innsbruck auf. Pepi Fauster, Obmann des Verbandes der Musikkapellen, zeigte sich erfreut über das große Interesse der Musikanten am Festumzug.

„Der Festumzug ist teilweise spannend, teilweise aufregend. Er zeigt die Vielfalt des Landes, er zeigt die Lebensfreude der Leute und ihr Selbstbewusstsein.“

Bischof Manfred Scheuer



„Friede erwächst aus einem Klima guten Umgangs miteinander“

FESTMESSE: Politische Rede des Innsbrucker Bischofs Manfred Scheuer – Plädoyer für Glaube, Solidarität, Freiheit, Gerechtigkeit, Friede

INNSBRUCK (bl). Die Besinnung auf und die Umsetzung der Werte Glaube, Solidarität, Freiheit, Gerechtigkeit und Friede stellte Bischof Manfred Scheuer in den Mittelpunkt seiner Predigt bei der Festmesse zum Auftakt des Tiroler Landesfesttages.

„Friede erwächst aus einem Klima des guten Umgangs miteinander“, betonte der Innsbrucker Diözesanbischof nachdrücklich bei der Festmesse um 9 Uhr früh im Dom zu St. Jakob in Innsbruck. Friede entspringe der „inneren Freiheit“ von Menschen, die Mitmenschlichkeit leben, Hab und Gut, aber auch Rechte teilen und Stolz und Egoismus meiden.

Scheuer sprach sich für Persönlichkeiten mit „starkem Ich“ und für ein „starkes Wir“ in Tirol aus.

„Entscheidend“ sei aber dass man für die eigene Identität nicht „Feindbilder zur Bestätigung der eigenen Überlegenheit braucht“, das Ich nicht gegen Andere absetze, Andere nicht herabsetze und schlecht mache.

Der „Wir-sind-wir-Menalität“ erteile der Bischof eine klare Absage. In der Gesellschaft seien vielmehr notwendig: Selbstkritische Beurteilung, Anerkennung und Wertschätzung der Mitmenschen, Gastfreundschaft, Hin-



Klare Worte fand Bischof Manfred Scheuer bei seiner Predigt beim Festgottesdienst.

Andreas Fischer

wendung zu den Unterlegenen und Bedürftigen und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen. Dramatische Herausforderungen bringe gegenwärtig das

Phänomen der Migration mit sich. Es sei ein soziales Phänomen epochaler Art, das auf der ganzen Welt Millionen von Menschen betreffe. Es gelte, die Mi-

gration wirtschaftlich, politisch, kulturell und religiös zu bewältigen.

Auch zur Dornenkrone mit Rosen nahm der Bischof Stel-

lung. Die Dornenkrone, so der Bischof, sei „klar ein Symbol für das Leiden Christi“. Es sei zu fragen, ob es nicht „Blasphemie“ sei, dieses Symbol auf die Tiroler Geschichte zu übertragen. Die Rosen deutete Scheuer als „Merkzeichen, dass der Glaube an den Gekreuzigten selig macht“.

„Die Dornenkrone ist klar ein Symbol für das Leiden Christi. Es ist zu fragen, ob es nicht Blasphemie ist, dieses Symbol auf die Tiroler Geschichte zu übertragen.“

Bischof Manfred Scheuer

Rosen seien aber auch Symbol für „Freude an der Heimat, für den Stolz auf das Miteinander, für die Zusammengehörigkeit auf vielen Ebenen“. Und sie seien Zeichen für die Vernunft und für einen offenen, unverblenden Blick auf Vergangenheit und Gegenwart des Landes. Diese seien gekennzeichnet von Gutem und Schönerem, aber auch von Leid und Bösem.

Nachdrücklich forderte der Bischof in seiner Predigt zu einer Lobby in Politik und Gesellschaft für die Kinder, die Jugendlichen und die Familien auf. Die Option für sie sei eine Option für Lebendigkeit und Zukunft, so Bischof Scheuer.

SPLITTER

Erste Eindrücke vom Landesfestumzug



Zum ersten Mal bei einem Tiroler Landesfestumzug dabei war gestern Österreichs Bundespräsident **Heinz Fischer**. Er zeigte sich begeistert von der „sehr bunten, freundlichen Stimmung“. Man spüre den „Stolz auf die Heimat, aber auch die Zukunftsverbundenheit, vor allem durch die Teilnahme der vielen Jugendlichen“. Und Fischer weiter: „Ich fühle mich bestärkt in meiner Auffassung, dass wir heute einen Zustand erreicht haben, wo wir uns mit allen unseren Nachbarn gut verstehen und an der Europäischen Idee arbeiten.“



Einem solchen Festumzug emotionslos gegenüber zu stehen, das gehe einfach nicht, sagte ein gerühmter Landeshauptmann des Bundeslandes Tirol, **Günther Platter**. „Wenn man sieht, wie viele Menschen hier sind, vor allem auch wie viele Jugendliche, die allesamt in Vereinigungen organisiert sind, dann ist das ein ungläubliches Signal, das Tirol ausstrahlt. Darüber freue ich mich und darauf bin ich stolz“, so Platter. Man spüre aber auch den Aufbruch in ein friedliches Europa. „Wir sind ein modernes Land, das sich als traditionelles Land präsentiert, aber nach vorne schaut“, so Platter.

Österreich weiterhin für Südtirol da

ANSPRACHE: Klares Bekenntnis von Österreichs Bundespräsident zur Schutzmachttrolle – Platter: Mit Optimismus nach vorne blicken

INNSBRUCK (bl). „Heute ist unser Tag“, strahlte Günther Platter, Landeshauptmann des Bundeslandes Tirol, als er die tausenden Umzugsteilnehmer, Besucher und die zahlreichen Ehrengäste mit Österreichs Bundespräsidenten Heinz Fischer an der Spitze begrüßen durfte.

In beiden Eröffnungsreden wurde ein klares Bekenntnis zu Südtirol abgelegt. „Gerade in den letzten Jahren ist viel passiert. Es gibt einen intensiven Austausch zwischen den Landesteilen und vieles wächst wieder zusammen“, betonte Platter. „Die Grenzen sind gefallen, wir haben eine

gemeinsame Währung. Tirol ist heute wieder frei im Herzen Europas, alte Gräben wurden überwunden. Jetzt müssen wir die Grenzen in den Köpfen und Herzen überwinden.“

„Tirol ist heute wieder frei im Herzen Europas, alte Gräben wurden überwunden. Jetzt müssen wir die Grenzen in den Köpfen und Herzen überwinden.“

Günther Platter

Man bekenne sich zur europä-

schen Entwicklung. „Schauen wir mit Respekt zurück, blicken wir aber mit Optimismus nach vorne! Tirol ist heute eine moderne Region mit einem festen Wertefundament. Auf Geschichte und Helden allein können wir aber unsere Zukunft nicht aufbauen“, schloss der Landeshauptmann des Bundeslandes Tirol unter großem Applaus seine Rede. Tirol sei ein geschichtsbewusstes, aber auch zukunfts-offenes Land, würdigte Heinz Fischer, Österreichs Bundespräsident, das Leben und Wirken und das kulturelle Erbe, auf das Tirol stolz sein könne. „Wir haben

dunkle und helle Stunden erlebt, die wir nicht vergessen, wie den Vertrag von St. Germain. Wir haben nicht vergessen, wie verachtenswert Hitler und Mussolini sich gegenüber Südtirol verhalten haben.“

„Südtirol darf sich auch weiter auf Österreich verlassen.“

Bundespräsident Heinz Fischer

Er sei stolz darauf, dass es Menschen gegeben habe, „die dazu beigetragen haben, dass Wunden verheilen konnten“ und Öster-

reichs Staatsoberhaupt versicherte: „Leute wie Kreisky, Magno und Wallnöfer haben einen festen, ehrenvollen Platz in der Geschichte unseres Landes.“ Fischer sprach von einer friedlichen europäischen Gegenwart südlich wie nördlich des Brenners und legte ein Versprechen ab: „Südtirol darf sich auch weiter auf Österreich verlassen, das sage ich auch im Namen der Österreichischen Bundesregierung.“ Die Tiroler sollen sich auch weiter aufrechten Haupts zur Geschichte bekennen und „weiter gemeinsam an der Zukunft arbeiten.“



„Ich bin stolz darauf, dass die Tiroler einerseits ihre Geschichte und Tradition als Wurzeln verstehen und andererseits so viele Brücken bauen, gerade zu Südtirol, zu dieser Region, die in Europa entstanden ist, zu der die Tiroler eine nachbarschaftliche Beziehung haben.“ Das erklärte Bundeskanzler **Werner Faymann** (SPÖ) am Rande des Umzuges. Diese nachbarschaftliche Beziehung habe er in der Diskussion über den Brennerbasistunnel erlebt, „sie lebt aber auch in der Kultur, und das ist etwas Wunderbares“, so Faymann.



Tanzend durch Innsbruck: Volkstänzer zeigen ihr Können

eg



Unzählige Jugendliche, in den vielen Traditionsverbänden organisiert, dominierten den Umzug.

eg



Die „unglaubliche Frische und die Jugend“ und „der Spannungsbogen zwischen Tradition und Moderne“ haben den ÖVP-Vizekanzler **Josef Pröll** am Landesfestumzug beeindruckt. „Man kann stolz sein auf diesen Landesteil. Tirol bietet alles auf, was es hat und schaut dabei auch in die Zukunft.“ Von den Geschehnissen vor 200 Jahren nimmt Pröll mit, „dass die innere Freiheit sehr wichtig ist und dass man dafür eintreten sollte.“

Strahlender Sonnenschein trotz Prognosen
INNSBRUCK. Es war eine der größten Sorgen der Veranstalter gewesen: das Wetter. Kein Wunder: Die Meteorologen hatten für den gestrigen Sonntag wechselhaftes Wetter samt Niederschlägen vorausgesagt. Umso größer war dann die Freude, als sich der Festumzug unter strahlend blauem Himmel abspielen konnte.

Dritter Festumzug für Schranz
INNSBRUCK. Zum dritten Mal war Ski-Legende Karl Schranz beim Landesfestumzug: 1959 als Klarinettenist, 1984 als Mitglied der Schi-Lehrer-Delegation, gestern saß er auf der Ehrentribüne. „Einfach herrlich“, so Schranz.



280 Journalisten für Umzug akkreditiert
INNSBRUCK. Rund 280 Journalisten, hauptsächlich aus Österreich und Italien, hatten sich für die Berichterstattung zum Landesfestumzug akkreditiert. Darunter waren auch der Bayerische Rundfunk und ein australisches Fernsehteam, das den Landesfestumzug für Auslandsösterreicher auf Film festhalten sollte.

Verkehr perfekt durchorganisiert
INNSBRUCK. Rund 50 Sonderzüge trafen gestern am Vormittag am Innsbrucker Hauptbahnhof ein. Weitgehend problemlos funktionierte auch die Weiter- und Rückfahrt mit den zahlreichen eingesetzten Shuttle-Bussen.



Schwarze Schleife gegen Teilung Tirols
INNSBRUCK. (hof). Schützen aus einigen Bezirken Südtirol haben auf dem Festumzug mit einer Trauerschleife dagegen protestiert, dass Tirol noch immer geteilt ist. Allerdings trugen nicht alle Schützen des jeweiligen Bezirkes die Schleife – sondern jeweils nur einige.

In 100 Jahren „noch romantischer“
INNSBRUCK. Das Ziel des Tages könnte Andreas Khol zugesprochen werden. Auf die Frage wie der Umzug 2109 aussieht, sagte er: „In 100 Jahren wird er noch romantischer sein. Denn dann wird die Landeseinheit hergestellt sein.“

Landesfestumzug: Tirol präsentiert Vielfalt und Farben seiner Kultur

STIMMUNGSBILD: Europaregion Tirol zeigt sich als traditionsbewusste und zukunftsgerichtete Einheit – Applaus für die Rosenkronen – Einige Pfiffe für „Los von Rom“

INNSBRUCK (hof). Am Ende haben Paul Bacher und Andreas Khol recht behalten: Der Festumzug in Innsbruck wird als friedliches, Tirol einendes Fest ohne Eklat in die Geschichte eingehen. 80.000 Teilnehmer und Besucher haben Tirol von seiner besten Seite gezeigt. Um 11 Uhr bricht der Festzug auf – mit dem Schützen-Kommandanten des Bundeslandes Tirol, Otto von Sarathin an der Spitze. Von der Triumph-Pforte geht es weiter durch die Maria-Theresienstraße und die Herzog-Otto-Straße bis vor die Hofburg und das Landestheater. Auf den Gehsteigen warten Zehntausende von Zuschauern. Wer schnell weitergehen will, um mit Schützen und Musikkapellen Schritt zu halten, hat keine Chance. Zu groß ist das Gedränge.

Grüne für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Die Grünen hissen in der Maria-Theresien-Straße ein Transparent mit den Werten der französischen Revolution: „Liberté, Egalité, Solidarité“ – „Es lebe die Republik“, heißt es darauf. Sie feiern damit die Werte der Französischen Revolution, die auch jene Umzugsteilnehmer vertreten würden, die sich nicht vom „offiziell erwünschten Einheitsbrei“ vereinnahmen lassen wollten, so die Grünen.

Vor der Hofburg sind die Tribünen aufgebaut. Dort wartet die Sonne brennt fast erbarmungslos nieder. Bundespräsident Heinz Fischer ernt sich sicherheitsliebender ein, um keinen Sonnenbrand zu bekommen. Der Trentiner Landeshauptmann Lorenzo Dellai schützt mit einem Käppi seine Kopfhaut. Österreichs Freiwirtschafts-Chef Heinz Christian Strahe muss mit einem Platz neben der großen Promi-Tribüne Vorlieb nehmen. 21 Salutschüsse donnern aus alten Kanonen. Bundespräsident



Die Rosenkronen stieß im Publikum auf relativ breite Zustimmung. Damit sie niemand rupfte, war sie im Innenhof des Landhauses gut bewacht worden. A. Fischer

Heinz Fischer und Bundeskanzler Werner Faymann applaudieren den Musikanten, Schützen, Burschenschaften, Soldaten und dem Landsturm zu.

„Alte Gräben und Grenzen sind überwinden“, betont der Landeshauptmann des Bundeslandes Tirol, Günther Platter. „Die Grenzen in den Köpfen und Herzen können wir noch überwinden. Schauen wir nach vorne!“ Bundespräsident Fischer erinnert daran, dass die Tiroler dunk-

le und helle Stunden erlebt haben. „Beides haben sie nicht vergessen.“ Und „Südtirol wird sich auf Österreich immer verlassen können.“

Die vielen Facetten der Tiroler Kultur

Platzsprecher Peter Kostner stellt Gruppe um Gruppe vor. Die Zuschauer applaudieren jeder Kapelle, jedem Bataillon und jeder Verbindung zu. So viele farbige

Trachten, hängt mit Orden und Ketten, so viele kunstvoll angefertigte Hüte und edel zugeschnittene Röcke und Westen auf einmal sieht man nur alle 25 Jahre. Der Festumzug zeigt wie kein anderes Ereignis, wie vielfältig und bunt die Tiroler Kultur von Küstern bis ins Innere ist. Es ist ein Feuerwerk der Tradition. Die Fahnen-träger leisten Schwerarbeit. Der eine oder andere Arm ermarktet gerade dann, wenn die Standorte nach dem Gruß an den

Bundespräsidenten und den Bundeskanzler hätte wieder hochgehen sollen.

Der Tiroler Landsturm trägt die Waffen anno 1809 – alte Gewehre und Gabeln. Damit lehrten Andreas Hofers Mannen den Franzosen und Bayern das Fälschen. Die Uniform der Partisaner Garden fällt wegen ihres weißen Rund-Kragens auf. Die Garde hatte im 16. Jahrhundert den Auftrag, das Allerheiligste bei den Prozessionen vor gewalttätigen



Die Fahnen-träger hatten Schwerarbeit zu leisten – stundenlang mussten sie ihre Kräfte aufbieten. eg



Der Umzug war auch für die traditionsbewusste Jugend eine Gaudi. APA/Robben Pangger Jung und alt dabei. eg



Der Landesadler zog viele Blicke auf sich – ebenso wie einige bärtige Andreas-Hofer-Gestalten. eg



Nie sieht man die Schönheit der Tiroler Kultur besser als bei einem Landesfestumzug. eg

Übergriffen zu schützen.

Pusterer Schützen fordern: „Los von Rom“

Die Schützen provozieren mit ihren Spruchbändern: Mit „Los von Rom“ und „Selbstbestimmung für Südtirol“ marschieren die Pusterer auf und Landeshauptmann Platter, der sonst jeder Gruppe stehend applaudiert, bleibt sitzen, redet so nebenbei mit Bundespräsident Fischer, und würdigt die Träger des Transparents keines Blickes, bis das Spruchband nicht mehr zu sehen ist. Platter hatte sich vehement gegen das Mittragen des „Los von Rom“-Spruchbandes ausgesprochen. Auch Südtirols Landeshauptmann Luis Durnwalder applaudiert erst, wenn das Transparent außerhalb seines Blickwinkels ist. „Los von Rom“ stößt auch im Publikum auf nicht ungeteilte Zustimmung. Einige Besucher applaudieren, andere pfeifen. Ein Teil der Südtiroler Schützen tragen die schwarze Schleife – um gegen die Teilung Tirols zu protestieren.

Umstrittene Rosenkronen erntet Applaus

Platter, Durnwalder und Kanzler Faymann klatschen, als die Rosenkronen vorbeizugieren. Die Krone ist unversehrt – niemand hat die Rosen gerupft, wie es angeblich einige Schützen geplant hatten. Der Rosenkronen jubeln viele Zuschauer zu – einige halten eine Dornenkrone aber für nicht mehr zeitgemäß. Am Ende des Umzugs werden die 2009 Rosen der Erler Krone an die Zuschauer verschenkt.

Die Burggräfer Schützen ziehen das Spruchband „Unser Blick geht in die Zukunft“ – und weigern dem hohen Politikern den Blick als Ehrerbietung. Die Anzeiger Schützen verlangen auf ihrem Transparent die Angleiderung an Trentino-Südtirol. Über vier Stunden dauert der Umzug: Er endet mit halllauten Missetönen aber ohne großen Eklat. Der Tag ist gelungen.

Vom Landesfestumzug in Innsbruck berichten:

Koordination: Ulrike Stubenruff
Text: Ulrike Huber (uli), Martin Lercher (ler), Bernhard Liensberger (bl), Stephan Pfeifhofer (hof), Brigitta Willeit (wib)
Fotos: Andreas Fischer, Erika Gamper (eg), ZOOM-Tirol
Layout: Sabine Schrott

Jung und alt, von fern und nah

INNSBRUCK. Schützen mit langen weißen Bärten, kleine Kinder: In Innsbruck waren gestern Zuschauer und Teilnehmer aller Altersklassen zu sehen. Im Bild zwei Teilnehmer am Umzug: Graziella mit der kleinen Flavia aus dem Cembratal.



19.000

Andreas-Hofer-Würste wurden zur Verpflegung der Festumzug-Teilnehmer hergestellt. Rund 70 Stück Vieh wurden dafür geschlagen, und eine Woche lang wurde rund und die Uhr produziert.

UMFRAGE

Stimmen aus dem Publikum



„Es war eine große Zusammenkunft mit sehr vielen Leuten und hat mir sehr gut gefallen“, sagt **Hubert Rietzler** aus Fiss im Oberinntal. „Die Dornenkrone mit Rosen zu schmücken war eine gute Idee. Man soll das Leid nicht verdecken. Gefoltert wird nicht mehr, die Widerwärtigkeiten an den Grenzen haben auch aufgehört und die Zollbeamten sind weg.“ Das Los-von-Rom-Transparent sei „ein Sinn“.



„Sie machen das recht gut, und sie zeigen der Welt, dass wir Tiroler früher stark waren und heute was leisten“, kommentieren **Benjamin Pallweber** (r.) und **Manuel Mühlbacher** aus Innsbruck den Landesfestumzug. Die beiden sind „ab dem heutigen Tag noch ein bisschen stolz auf unser schönes Land Tirol.“



Aus Civezzano im Trentino ist **Cristian da Canal** mit Freunden nach Innsbruck gereist; derzeit gründet sie in ihrem Heimatdorf eine Schützenkompanie, die Trachten sind bereits bestellt. „Wir Trentiner leben seit 1000 Jahren in Tirol, das ist unsere gemeinsame Geschichte“, sagt Cristian, der vom Festumzug „einfach nur begeistert“ ist.



Der Bürgermeister von St. Martin in Thurn, **Pepi Dejaco** ist vom Umzug ebenfalls sehr angetan. „Die Rosenkrone hat gut dazugepasst. Vom Los von Rom halte ich hingegen gar nichts. Das ist fehl am Platz. Zum Glück erheben diese Forderung nur wenige. Sonst wäre es schlimmer.“



Die frühere Bürgermeisterin von Natz-Schabs, **Marianne Überbacher-Unterkircher** meint, der Umzug signalisiere eine große Einheit der Landesteile. „Die Trachteneinheit ist einmalig.“ Die Rosenkrone sei ein „gelungenes Symbol“, das Spruchband „Los von Rom“ passe hingegen nicht mehr in die heutige Zeit.

Hofer-Wurst ein Unikat

VERPFLEGUNG: 20.000 Personen mussten in zwei Tagen auf der Messe und im Congress versorgt werden

INNSBRUCK (bl). „Reiht man die 19.000 Andreas-Hofer-Festbratwürste aneinander, so ergibt das eine Strecke von 5,5 Kilometer, einen Kilometer länger als die Strecke, die die Schützen zurücklegen müssen“, schmunzelt Alfred Wieser, verantwortlich für die Verpflegung am Messeareal.

18 Dekagramm genau wiegt die Andreas-Hofer-Festbratwurst, die die Landmetzgerei Piegger aus Lans bei Innsbruck speziell für den Festumzug produziert hat. Rund 70 Stück Vieh wurden allein dafür geschlagen und eine Woche lang wurde rund um die Uhr produziert, um die 19.000 Würste zeitgerecht herstellen zu können. „Die Wurst hat einen speziellen Geschmack und wurde so produziert, wie man früher Würste hergestellt hat“, verrät Wieser nur so viel, dass Schweine- und Kalbfleisch nach einem „geheimen“ Rezept gemischt wurden. „Und diese gibt es nur an diesem Sonntag“, stellt Wieser fest. Das „Schützen-Menü“ setzte sich aus der Andreas-Hofer-Festbratwurst, Erdäpfelsalat, Senf, Brot (in Summe wurden 32.000 Schnitten Brot bereit gestellt) und zwei Getränken nach Wahl zusammen.

16.000 Festeilnehmer wurden am Sonntag auf dem Messegelände verköstigt. „In ganz Vorarlberg und Tirol gibt es an diesem Wochenende keinen einzigen Biertisch mehr“, so Wieser. In den letzten beiden Tagen, also Samstag und Sonntag, habe man 20.000 Personen verpflegt, bilanziert Georg Lamp, Direktor von Congress und Messe Innsbruck.



Wer so lange marschiert ist oder zugeschaut hat, will auch etwas zwischen die Zähne. Christina Forcher

Opposition zeigt Verständnis für Affront der Burggräfler

BOZEN (uli). „Wäre ich mitmarschiert und nicht auf der Ehrentribüne gesessen, hätte ich saluiert. Immerhin saßen dort der Präsident und die höchsten Amtsträger unseres Vaterlandes, und ihnen hätte ich die Ehre erwiesen“, sagt Unions-Abgeordneter **Andreas Pöder**. Er ist aber

überzeugt, dass die Burggräfler Schützen Gründe für ihr Verhalten hatten. „Der Festumzug hat die Vielfalt gezeigt und die Teilung Tirols unterstrichen“, sagt Pöder. Allerdings gehöre es auch zu Tirol, dass man seine Meinung kundtun dürfe. „Rebellion hatte immer Platz und soll auch

an so einem Tag Platz haben. In diesem Sinn respektiere und unterstütze ich das Verhalten der Schützen“, sagt Pöder. „Ich war beeindruckt von der sturen Haltung der Burggräfler Schützen. Das war imposant, ich hab mir gedacht: Das ist Ungehorsam. Aber es jetzt überbe-

werten und eine Majestätsbeleidigung sehen, würde ich nicht“, sagt Freiheitlichen-Abgeordnete **Ulli Mair**. Es sei absehbar gewesen, dass eine Abordnung in Protesthaltung an der Ehrentribüne vorbeiziehen würde. „Fischer war aber sicherlich nicht der Adressat“, sagt Ulli Mair.

Botschaften an die Politik

TRANSPARENTE: Der „Los von Rom“-Klassiker gerät zu Randerscheinung des Umzugs

INNSBRUCK (ler). Mehr Aufmerksamkeit geht fast nicht: Eine vollbesetzte Ehrentribüne, dichtgedrängte Zuschauerreihen und unzählige Foto- und Fernsehkameras boten gestern in Innsbruck die Gelegenheit, auf Transparenten Botschaften und Forderungen bestens zu platzieren. Und trotzdem: In der breit-

gefächerter Vielfalt der Umzugsteilnehmer wurden die Transparente zu einer Randerscheinung. Ein Thema der Transparente war einmal mehr die Südtirol-Frage. Neben dem Klassiker „Los von Rom“ wurde an die Zerreißen des Landes im Jahr 1919 erinnert. „90 Jahre: Ein Ruf – ein Land – ein Tirol!“

Eine Warnung an das Land war hinter der Gruppe der Freiheitskämpfer zu lesen: „Trotz Autonomie ist die Freiheit in Gefahr.“ Mehrfach beschwerten mitgetragene und am Straßenrand aufgestellte Transparente die Landeseinheit – auch mit Blick in Richtung Europa. „Unsere Heimat Tirol – EInNigt TIROL

in Europa“, stand in der Nähe des Congresszentrums zu lesen. Die Trentiner forderten „Wir sind ein Volk – Von Kufstein bis Borghetto“. Sehr präsent waren die Ladinier, unter anderem mit den Losungen „Ein Tirol = ein Ladinien“ und „Wir getrennten Ladinier wollen zurück nach Bozen.“



„Los von Rom“ postulierten die Pusterer Schützen. Andreas Fischer



Aber auch positive Botschaften wurden vermittelt. eg

UMFRAGE

Umzug am Straßenrand mitverfolgt



„Der Umzug hat mir sehr gut gefallen“, meint **Ingrid Herrmann** aus Innsbruck. „Besonders gut fand ich, dass so viel Musik gespielt wird. Ich bewundere die Fahnenträger dafür, dass sie eine so schwere Fahne so lange tragen können. Eine Dornenkrone hat heute nicht mehr viel zu suchen bei so einem Festumzug. Da machen die Rosen auch nicht viel aus. Ich hätte aber auch auf die Kanonen verzichtet – die sind auch nicht mehr zeitgemäß.“



„Sehr würdig und festlich“ sei der Umzug, findet **Rosi Steger**, die aus St. Johann i. T. in die Landeshauptstadt gefahren ist, um sich das farbenfrohe Spektakel anzusehen. „Sicher ist heute mit diesen vielen Trachten und Vereinen vor allem die Geschichte unseres Landes anzutreffen. Aber der Zukunft begegnen wir dann an allen anderen Tagen“, meint sie.



Erika Stimpfl und **Fiovo Gueresi** sind mit dem Bus von Trient zum großen Festtag des Landes Tirol gefahren. „Wir sind schließlich auch Tiroler“, bekräftigt das Paar. Nach dem Umzug, der sie rundum begeistert, bleibt ein Wunsch offen: „Wir müssten vielleicht viel öfters solche Feste veranstalten, damit wir noch mehr unsere gemeinsame Vergangenheit sehen.“



„Neues und Altes“ war zu sehen, lautete das Resümee von **Franziska Gratt**, die aus Going nach Innsbruck gereist ist. Sie ist vor allem beeindruckt von den vielen unterschiedlichen Trachten und Traditionen, die Tirol zu bieten habe. „Es ist schön, wenn diese unglaubliche Vielfalt einmal dicht gedrängt auf einem Platz zu sehen ist“, meint die Zuschauerin.



Luis Feichtner aus Vill bei Innsbruck ist „von Haus aus patriotisch eingestellt“. Der Festumzug ist für ihn „einzigartig“. Die Rosenkrone sei eine „Super-Idee“ gewesen, „weil sie Leid und Freude darstellt. Los von Rom ist hingegen ein Fabelwunsch.“

Der Weg zum klingenden Namen

BRIXEN. 45 Jahre lang war Andreas Reifer Kapellmeister der „Pfeffersberger“, 2007 gab er den Dirigentenstab an Josef Feichter ab. Reifer setzte auf die Jugend und formte aus der Dorfkapelle eine Vorzeige-Formation der Blasmusik.



„Die Pfeffersberger sind ein Aushängeschild unserer Kapellen. Sie zeigen und sie leben Blasmusik vor. Ihr Spiel ist auf höchstem Niveau und getragen von besonderer Begeisterung.“

Pepi Fauster, Obmann Verband der Musikkapellen (r.)

1932

wurde die Musikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg in den Weilern Tschötsch, Tils, Pinzagen, Tötschling, Mahr, Payrdorf, Untereben und Gereuth bei Brixen gegründet. Derzeit hat sie 49 Musikanten.

Der Gipfel für den „Pfeffersberg“

LANDESFESTUMZUG: Warum die Eisacktaler Musikkapelle in Innsbruck den Takt angab und die offiziellen Töne erklingen ließ



Der große Tag des kleinen Lorenz

INNSBRUCK (ler). „Alles mir nach!“, hätte Lorenz Hilpold gestern zu den 30.000 Teilnehmern des Festumzugs in Innsbruck sagen können. Der elfjährige Sohn von „Pfeffersberger“-Obmann Josef Hilpold durfte – nach den Trägern der historischen Schützenfahne – den Festumzug eröffnen. „Ein bissl aufgeregt“ sei er schon, meinte Lorenz, bevor das Kommando zum Losmarschieren erschallte. Das „Tafele“ durfte er zum Schluss übrigens mit nach Hause nehmen. „Und beim nächsten Festumzug bin ich bestimmt als Musikant mit dabei“, verspricht Lorenz.

INNSBRUCK (ler). „Ehrenmusikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg“ steht auf der Tafel, die der Bub voranträgt. Hinter ihm marschieren und musizieren die 55 Leute der Kapelle, bei der sich gestern Tausende fragten: Wo ist der Pfeffersberg, und wie kommt das „Dorf“ zu dieser Ehre?

8.15 Uhr auf der Autobahn nach Brixen, der Bus rollt Richtung Brenner. Vorne, in der ersten Reihe, hebt Obmann Pepi Hilpold am Handy ab. Anruf aus dem Probelokal: Ob noch was fehlt? Schnell wird die Frage an die 49 Musikanten und vier Marketenderinnen weitergereicht. Nein, alles dabei! „Vielleicht eine Kiste Bier“, scherzt Obmann Hilpold zurück in die Zentrale.

Dass (meistens) wenig fehlt und trotz aller Disziplin noch Spaß und Begeisterung mit dabei ist: Dem dürften die „Pfeffersberger“ den großen Auftritt verdanken, dem sie gerade durch das nebelverhangene Wipptal entgegensteuern. Sie führen den Landesfestumzug an, aus ihren Instrumenten erklingt die „offizielle Musik“ vor der Ehrentribüne, samt Bundes- und Landeshymne.

Das ist freilich der Gipfel für die Kapelle. Er wird ihr noch einiges an Schritten, Puste und Schweiß abverlangen. „Musikkapelle fertig machen zum Anreten“, kommandiert Stabführer Burkhard Duml kurz vor elf Uhr. Auch Kapellmeister Josef Feichter reht sich ein, nestelt an



Ein Bild für die Vereinschronik: Die Musikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg spielte den Landesfestumzug in Innsbruck ein.

Erika Gamper

der Piccolo-Flöte herum. „Heute schauen uns alle auf die Finger und auf die Füße“, weiß der Aufhufener. Aber er weiß auch, dass wenige Fehltritte und falsche Töne dabei sein werden. Schließlich üben sie zwei- bis dreimal pro Woche im Probelokal, und davor warten junge Talente aus den Musikschulen. Et-

wa 20 Jungmusiker hat die Kapelle zurzeit. „Dass wir zu dieser Ehre kommen, hat sicher mit dem Namen Peter Mayr zu tun. Aber hoffentlich auch damit, dass wir gute Musik machen“, sagt der Kapellmeister.

Und das beweisen sie in der Innsbrucker Altstadt. Gleich viermal erklingt der „Gruß aus

den Dolomiten“ von Josef Hochkofler und zum Schluss – beim Ausmarsch vor der Theologischen Fakultät – „Furchtlos und treu“ von Julius Fucik.

Dann müsste es allerdings „Müde und abgekämpft“ heißen. Unter den pechschwarzen Hüten rinnt der Schweiß. Nach fast eineinhalb Stunden kommt

die Truppe bei Bus „Südtirol 73-A1“ an, der beim Olympia-Stadion wartet. Aufschnauzen, Schuterklopfen. Und der Durst. Im Bauch des Busses wartet Mineralwasser. Und die Kiste Bier ist selbstverständlich auch dabei. Mit klingender Flasche wird angestoßen auf den musikalischen Gipfel für die „Pfeffersberger“.



Damit wirklich alles passt: Teamgeist bei den letzten Vorbereitungen.



Viel Puste und Kondition waren beim stundenlangen Umzug gefragt.



Das musste gefeiert werden: Freude über den gelungenen Auftritt.



Zuerst I-Pod, dann Einmarsch: Die Jugend spielt in der Brixner Kapelle in der ersten Reihe.



Einem großen Tag entgegen: Im Bus ging es zum Fest nach Innsbruck und zurück.

Fotos: ler

„Geschichte trifft Zukunft“ lautete das Motto des Landesfestumzugs – und er zog mehr Zuschauer an als erwartet. Nicht nur aus den drei Euregio-Ländern kam das Publikum, sondern auch aus den umliegenden Gegenden, wie beispielsweise Rosi (links) und Barbara (rechts) aus Königsdorf in Oberbayern.



THEMA: LANDESFESTUMZUG



1 „Wir blicken in Richtung Zukunft“ hatten die Burggräfler Schützen auf ihr Transparent geschrieben – aber die Ehrentribüne würdigten sie keines Blickes. Das wurde ihnen von vielen übel genommen. 2 Auf ihren Schultern

ruht die Zukunft des Landes: Die Jugend stand beim Festumzug im Mittelpunkt. 3 Auch die Führungsriege der Schützen dürfte nach den ausgiebigen Polemiken im Vorfeld des Landesfestumzuges gestern aufgeatmet haben; (v. l.)

Carlo Cadrobbi (Welschtiroler Schützenbund), Karl Steininger (Bayerische Gebirgsschützen) Paul Bacher (Südtiroler Schützenbund), Otto von Sarnthein (Bund der Tiroler Schützenkompanien). 4 Ein begehrtes Mitbringsel und gleich-

zeitig ein Auftrag: Die Rosen der Dornenkrone wurden zum Schluss verteilt, sie sollen an die Liebe zum Land Tirol erinnern. 5 Farbenfrohe Vielfalt: Die vielen Zuschauer sahen eine Reihe von ausnehmend schönen Motiven. So eine geballte

Ladung Tirol gibt es eben nur alle 25 Jahre. 6 Tirol spricht auch Italienisch: Das Trentino war in den Festumzug gut sichtbar eingebunden, auch unter die Zuschauer hatten sich viele „Welschtiroler“ gemischt.

Fotos: Erika Gamper

